Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 80. Siegen, Samstag 23. Mai 1885.

Preußen und Braunschweig.

Der dem deutschen Bundesrath zugegangene preußische Antrag lautet:

„Der Artikel 76 der Reichsverfassung enthält die Bestimmung, daß Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesregierungen, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur sind, auf Anrufen des eines Theiles von dem Bundesrath erledigt werden sollen. Nach dem Geiste der Verfassung wird diese Vorschrift dahin zu verstehen sein, daß nicht nur vorhandene Streitigkeiten der Kompetenz des Bundesrathes unterstehen, sondern daß derselbe auch berufen ist, dem Entstehen solcher Streitigkeiten vermittelnd vorzubeugen, wenn ein Antrag dahin gestellt wird. In diesem Sinne erlaubt sich die Königliche Regierung, die Aufmerksamkeit des Bundesraths darauf zu lenken, daß zwischen Preußen und Braunschweig Mißhelligkeiten voraussichtlich entstehen würden, wenn Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland Herzog von Braunschweig würde. Der durch die Reichsverfassung gewährleistete preußische Besitz der Provinz Hannover ist von dem Herrn Vater des Herzogs von Cumberland nach Maßgabe des beiliegenden Protestes angefochten worden; der König Georg hat sich bis an sein Lebensende als einen mit Preußen im Krieg befindlichen Souverän angesehen und die dieser Stellung entsprechende politische Haltung beobachtet, wie das aus der Anlage hervorgeht. Der Herzog von Cumberland ist durch seine Kundgebung vom Juli 1878 in die gleiche Stellung gegen Preußen eingetreten. Der Herzog hat seitdem seinen Ansprüchen auf Hannover nicht entsagt, und die Haltung seiner Anhänger im hannoverschen Lande ist bis in die Gegenwart von der Art, daß selbst ein persönlicher Verzicht des Herzogs von Cumberland auf die von ihm erhobenen Ansprüche an Hannover der Königlichen Regierung keine Bürgschaft für das Aufhören der auf Losreißung Hannovers von Preußen gerichteten Bestrebungen der Welfenpartei gewähren würde. Der bei diesen Bestrebungen gemachte Vorbehalt, daß die Abtrennung des Königreichs Hannover von Preußen auf gesetzlichem Wege herbeigeführt werden solle, ist bedeutungslos, da der gesetzliche Weg durch die gegebenen Verhältnisse naturgemäß ausgeschlossen und nur der gewaltsame möglich ist. Bei der reichstreuen Gesinnung der Bevölkerung im Herzogthum Braunschweig dürfte die Welfenpartei in dieser keinen nennenswerthen Anhalt finden; der Herzog von Cumberland aber würde sich auch als Herzog von Braunschweig den Einflüssen der Partei, an deren Spitze Seine Königl. Hoheit bisher steht, und deren vornehmste Leiter als seine Mandatare für seine Interessen thätig sind, nicht entziehen können. Die Thronbesteigung des Herzogs würde deßhalb die unvermeidliche Folge haben, daß sich in Braunschweig unter der staatlichen Autorität eines der Theilhaber an der souverainen Bundesgewalt ein Stützpunkt für verfassungswidrige Bestrebungen bilden würde, deren Spitze gegen die vom Reich garantirte Integrität des preußischen Staates gerichtet wäre.

„Die politische Haltung des Herzogs von Cumberland, wie sie in amtlichen Kundgebungen hervorgetreten, ist jederzeit geeignet gewesen, die welfische Partei in der Verfolgung ihrer Ziele zu ermuthigen. In dem Notifikationsschreiben vom Juli 1878 hat der Herzog den Protest erneuert, welchen der König Georg V. unter dem 23. September 1866 gegen Preußen erhoben hat, und die in diesen beiden Schriftstücken enthaltenen Erklärungen werden in keiner Weise durch das Notifikationsschreiben des Herzogs vom 18. Oktober 1884 oder sein Besitzergreifungspatent von demselben Datum invalidirt. Auf Grund der beiden erstgenannten Dokumente befindet sich der Herzog von Cumberland noch heute im ideellen Kriegszustande gegen Preußen, und bei seinem Regierungsantritt müßte, wenn nicht Preußen und Braunschweig dem Deutschen Reich angehörten, rechtlich der Kriegszustand zwischen beiden Staaten eintreten. Diese rechtliche Situation gewinnt eine praktische Bedeutung durch die Thatsache, daß mit dem Herzogthum Braunschweig gerade diejenigen hannoverschen Gebiete grenzen, in welchen nach Ausweis der Wahlen zum Reichstag die welfische Partei die Mehrheit der Bevölkerung bildet. Der Herzog von Cumberland würde in seiner benachbarten Residenz, nicht wohl im Stande sein, Verbindungen und Zumuthungen abzuwehren, welche den inneren Frieden des Reiches in Frage stellen. Wenn die Landeshoheit in Braunschweig mit allen ihren Rechten an der Reichsregierung in die Hände eines Fürsten gelegt würde, der einem Theil der Bevölkerung von Hannover als Prätendent auf die gesammte preuß. Provinz dieses Namens gilt, so würde S. M. der König von Preußen die Fürsorge für die Sicherheit im Lande Selbst in die Hand nehmen, wenn nicht die Institutionen des Reichs die Mittel zur Verhütung unmöglicher Zustände darböten. Unter diesen Umständen würde, auch wenn das Recht des Herzogs zur Succession ein prinzipiell unbestrittenes wäre, die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig und die damit verbundene Betheiligung an der Reichsregierung politisch unzulässig sein, weil die innere Sicherheit des Reiches dadurch gefährdet würde.

„Seine Majestät der König von Preußen beabsichtigt nicht, der weiteren Entschließung der Organe des Herzogthums und des Reichs bezüglich der Thronfolge in Braunschweig vorzugreifen, die königl. Regierung sieht aber voraus, daß der Regierungsantritt des Herzogs von Cumberland in Braunschweig zu Streitigkeiten zwischen Preußen und Braunschweig führen würde, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, also unter den Begriff des Artikes 76 der Reichsverfassung fallen. In dieser Voraussicht stellt Preußen den Antrag, die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß:

die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei,

und zu beschließen,

daß die Braunschweigische Landesregierung hiervon verständigt werde.

v. Bismarck."

Dem Antrage sind fünf Anlagen beigelegt. Anlage I ist der französische Originaltext des Hietzing 23. September 1866 von König Georg und dem Grafen Platen-Hallermund unterzeichneten Protestes. Anlage II bringt den seinerzeit mitgetheilten Briefwechsel des Königs an die Pariser Agenten d. d. 30. Juni, 7. November, 21. November 1867, 2. September 1868, 13. Juni 1869 zum Abdruck. Der letztdatirte Brief betrifft die Ablehnung gewisser preußischer Ausgleichsanträge und bezeichnet den König als „Verbündeten Frankreichs und Oesterreichs." Anlage III ist die unter dem 11. Juli 1878 „an des Königs von Preußen Majestät" gerichtete Anzeige des Herzogs von Cumberland von dem am 12. Juni jenes Jahres erfolgten Tode König Georg's V.; Anlage IV die braunschweigische „Thronbesteigungsanzeige" des Herzogs d. d. 18. Oktober 1884 und Anlage V das braunschweigische Regierungsübernahmepatent des Herzog Ernst August.

Die „Germania" kommentirt den preußischen Antrag wie folgt:

„Es bleibt nun abzuwarten, ob der Bundesrath diesem Antrag Preußens stattgibt und wie er sich mit folgenden staatsrechtlichen Grundprinzipien abfindet:

1) daß die Erbverbrüderung ein Titel zur legitimen Thronfolge ist,
2) daß die Krone im Momente des Todes des Monarchen dem Thronfolger selbst ohne sein Wissen ipso jure anfällt,
3) daß die angefallene Souverainetät unentziehbar ist.

Was die Beseitigung dieser staatsrechtlichen Grundprinzipien bedeutet, ist Jedem klar."

Der Mehrheit im Bundesrathe dürfte Preußen sicher sein. 30 Stimmen sind unter 58 die Mehrheit und Preußen mit Waldeck führt deren 18. Auf die Zusammensetzung der eventuellen Minderheit könnte man gespannt sein. Am 27. Oktober v. J. ist bekanntlich der braunschweigische Regentschaftsrath zur Führung der braunschweigischen zwei Stimmen gegen den Protest des Herzogs von Cumberland mit allen gegen die Stimme von Reuß ä. L. durch den Bundesrath als berechtigt anerkannt worden. Am 9. Dezember brachte dann in der württembergischen Pairskammer der klerikale Reichstagsabgeordnete für Biberach, Erbgraf zu Neipperg

---

Die Tochter des Prinzen.

Erzählung von **Ludovika Hesekiel.**

(Fortsetzung.)

Die Züge waren regelmäßig, über der schmalen Stirn zeigte sich leichtgewelltes, dunkles Haar und um den rosigen Mund spielte ein ernst freundliches Lächeln. Der eng anschließende Oberrock von grüner Seide mit leichtem Pelzbesatz, den sie über dem kurzen, grauseidenen Kleide trug, ließ ihren schlanken, ebenmäßigen Wuchs ins hellste Licht treten, trotz der an den Schultern unförmig gebauschten Aermel; der schmale Fuß zeigte sich in einem zierlichen, grauen Schuh mit blinkender Silberschnalle und statt des Hutes trug sie nur den oben erwähnten Schleier über dem lockigen Haar. Sie konnte höchstens einige zwanzig Jahre zählen und halb neugierig, halb verlegen schaute sie bald auf den Greis im schwarzen Anzuge, bald auf den jüngeren Mann in dem langen, braunen, vielkragigen Rock, der kurzen, schwarzen Weste und der weißen Halsbinde. Es waren drei schöne Menschenkinder, jedes in seiner Art schön, die da an jenem Herbstabend des Jahres 1811 in der kleinen Studierstube an der pommerschen Ostseeküste beisammen standen und von denen anfangs keiner das rechte Wort zum Anfange eines Gespräches fand, da das junge Mädchen beiden Herren völlig fremd war.

Endlich brach Pastor Siegfried das Schweigen mit der Frage: „Womit kann ich Ihnen dienen, meine Dame?"

„Erlauben Sie mir, Herr Pastor, daß ich mich Ihnen zunächst vorstelle," entgegnete sie mit einer hellen, wohllautenden Stimme, „meine Name ist Laura Münz, ich bin die Tochter der neuen Besitzerin von Schloß Larhagen, das, soviel ich weiß, hierher nach Strandow eingepfarrt ist."

Der Geistliche verneigte sich und sagte dann mit einer leichten Handbewegung auf seinen Sohn deutend: „Doktor Siegfried, mein Sohn," dann wandte er sich an das junge Mädchen: „Ich hörte von dem Verkauf, kann ich den Damen mit etwas dienen?"

„Ich habe eine sehr unbescheidene Bitte auf dem Herzen, Herr Pastor," entgegnete Laura, und dunkle Röthe bedeckte das liebliche Antlitz, „würden Sie sich entschließen, noch heut Abend mit nach Strandow zu fahren?"

„In den Sturm, mit deinen zweiundsiebzig Jahren, Vater?" warf Emil dazwischen.

In Lauras Augen stiegen Thränen auf. „Meine Mutter verlangt so sehr nach geistlichem Beistand."

„Ihre Frau Mutter ist krank?" fragte der Pastor theilnehmend und auch der junge Arzt sah auf.

Die Augen des jungen Mädchens senkten sich, so daß die langen, dunklen Wimpern sich auf die heißen Wangen legten; sie schien erregt, aber sie war schön in dieser Erregung. „Nein," sagte sie dann leise, „krank ist meine Mutter nicht."

Auf den Lippen Emils schwebte ein scharfes Wort, aufblickend sah Laura seine Augen nach ihr gerichtet, das glänzende Blau derselben mahnte jetzt an eine funkelnde Waffe, und wie von einer ihr unerklärlichen Furcht ergriffen, zuckte sie zusammen. Da sagte die milde Stimme des Pastors: „Vielleicht ist Ihre Frau Mutter innerlich angefochten?"

„Das ist's, Herr Pastor," seufzte das Mädchen, „o bitte, kommen Sie mit mir!"

„Es ist aber eigenthümliche Zeit für religiöse Gespräche, Mademoiselle, und mein Vater ist ein alter Mann," sagte Emil.

Da richtete sich die zarte Gestalt hoch auf, auch ihre Augen blitzten, so daß er an edle Steine denken mußte und hastig entgegnete sie: „Wollen wir es nicht lieber Ihrem Herrn Vater überlassen, die Entscheidung zu treffen, mein Herr; ich habe gebeten und harre seiner Antwort."

Der junge Arzt biß sich auf die Lippen; er fühlte, daß er die Zurechtweisung verdient hatte, und das verstimmte ihn doppelt; Siegfried aber sagte jetzt: „Ich fahre mit Ihnen, Mademoiselle, ich pflege den Ruf eines angefochtenen Herzens nie zu überhören. Sie müssen aber meinem Sohne verzeihen, wenn er für seinen alten Vater etwas ängstlich ist, wir haben eben nichts mehr auf Erden als uns beide!"

Emil wollte wieder auffahren, warum wies ihn sein Vater an das Mitleid dieses fremden Mädchens, das jetzt entgegnete: „Vielleicht klangen meine Worte schärfer, als ich sie meinte, aber wund geriebene Herzen sind besonders empfindlich!"

Nicht ohne Theilnahme sah der Arzt jetzt die Sprecherin an; sie war nicht in eine Fluth von

die Angelegenheit zur Sprache, sah sich aber durch den würtembergischen Ministerpräsidenten Dr. v. Mittnacht mit überlegener Schärfe zurückgewiesen.

Die bei den jüngsten Reichstagswahlen den Welfen anheimgefallenen Wahlkreise sind Goslar, Verden, Uelzen, Celle, Harburg, Nienburg, Göttingen, Osterode, Osnabrück, Hameln, Lüneburg. Wenigstens für Celle, Lüneburg und Harburg ist übrigens die deutschfreisinnige Stichwahlhülfe entscheidend gewesen.

Die preußische Deduktion schließt also die Thronbesteigung des Welfenprätendenten vollständig aus. Durch einen hinterhaltlosen Verzicht auf Hannover hätte sich Herzog Ernst August seine jetzige Lage sparen können. Die am 18. Oktober 1884 gegebene Versicherung von einer nach Reichs- und Landesgesetzen zu führenden Regierung konnte da nicht genügen. Im Uebrigen scheint diese Wendung die Uebertragung des Herzogthums an einen anderen Regenten auf Grund des braunschweigischen Regentschaftsgesetzes vom 15. Februar 1879 vorbereiten zu sollen. Die Annexion an Preußen war einfacher zu begründen: Herzog Ernst August lebt im Kriege mit Preußen, Braunschweig ist ihm durch Erbfolge zugefallen, also annektirt Preußen das Herzogthum nach Kriegsrecht. Aber aus Rücksicht auf die deutschen Fürsten scheint man diesen Weg vermieden zu haben.

Der Schritt ist für das Sicherheitsgefühl der Bismarck'schen Politik nach Außen wie nach Innen bezeichnend. Bei der fortgesetzten Hartnäckigkeit des Herzogs Ernst August scheint das an seiner Erbfolge genommene russische, englische und dänische Interesse erlahmt zu sein. Andererseits involvirt dieser Schritt einen Bruch mit dem Centrum. Fürst Bismarck hat seine Zölle; das Centrum kann gehen. Diesmal ist Herr Windthorst entschieden zu spät aufgestanden.

Stark in das Gedränge werden jetzt auch die bisher mit dem Centrum verbündet gewesenen Hochkonservativen gerathen. Wohin nun bei den Landtagswahlen?

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 22. Mai.

In der jüngsten Versammlung der christlich-sozialen Partei zu Berlin hat Herr Hofprediger Stöcker jenen Vortrag über die sociale Reform und die Sonntagsfeier gehalten, in dessen Verlaufe er, wie gestern mitgetheilt, die Gläubigkeit des Fürsten Bismarck bemängelte. Einen Bericht der Kreuzztg. über den Vortrag druckt das „Fremdenblatt" ab und bemerkt dazu: „Wir unsererseits hegen gewiß auch alle mögliche Hochachtung für Herrn Stöcker, meinen aber doch — und das ist unser kurzes und bündiges Urtheil über seine obige Rede — er solle uns unseren Bismarck lieber ungeschoren lassen. Sit venia verbo. Der Reichskanzler hat auch in dieser Angelegenheit nur den Nagel auf den Kopf getroffen. Sonntagsruhe und Sonntagsfeier sind schöne Dinge, aber ohne Geld, bei hungrigen Magen nichts weniger als „paradiesisch"." —

Die dem Bismarck'schen Antrag in Betreff der braunschweigischen Erbfolge beigegebenen Aktenstücke sind charakteristisch durch die ewige Berufung auf den Namen Gottes. Unter Anderem erklärt König Georg: „Alles kommt aber nur darauf an, daß meinerseits nichts verabsäumt wird, was die Pflicht für meine heilige Sache erheischt, und daß der Allmächtige um Jesu Christi Willen sie schließlich siegen läßt. Drum nur hinaufgeschaut und auf Gott vertraut!" In dem Schreiben vom 21. Nov. 1867 betont er die Nothwendigkeit,

»meinerseits um Gottes Willen mit allen Dingen auf das Vollkommenste fertig und bereit zu sein, damit, wenn die Vorsehung für gut befindet, den casus belli herbeizuführen, ich augenblicklich bei der Hand bin, als Verbündeter dem Kaiser zur Seite zu stehen, um mit Hülfe seiner mächtigen Unterstützung mein gutes Recht und das von Deutschland unter des Herrn Beistand erkämpfen und ersiegen zu können.«

Endlich begründet König Georg unterm 13. Juni 1869 seinen Agenten gegenüber die Ablehnung gewisser Propositionen, indem er schreibt:

»da ich, wie Sie wissen, nur das eine Ziel mit der strengsten Konsequenz und nie ermattender Energie verfolge, unter Gottes gnädigem Beistande und Segen ein großes und mächtiges Welfenreich wieder herzustellen und meinen Thron wieder aufzurichten, sowie, von den theuren Meinigen umgeben, als König in alter Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu meinem theuren und so beispiellos treuen Volke heimzukehren; überdies aber auch mit des Allmächtigen Hülfe meinen Thron und Reich mit eigenen Waffen, als Verbündeter Frankreichs und Oesterreichs mir wieder zu erobern.«

Es ist System in diesem Mißbrauch des Namens Gottes. Ja, hier sollte „der Allmächtige um Jesu Christi Willen" die Franzosen Deutschland verwüsten lassen, nur daß dieser blinde König wieder seinen Thron besteigen könne, den er das erstemal nur durch den Rechts- und Verfassungsbruch seines Vaters einnehmen konnte. Das Hardter Muckerblatt ist ebenfalls stark in solchen Blasphemien. —

Die Engländer beginnen endlich in der Frage, ob sie sich auf den Emir von Afghanistan verlassen können, klar zu sehen. So schreibt der Standard: „Berichte der indischen Regierung behaupten, der Emir Abdur Rahman sei überaus niedergeschlagen durch den Erfolg der Russen und den englischen Mißerfolg. Ohne persönlichen Einfluß auf das westliche Afghanistan, ist er von seiner Machtlosigkeit, einem Einbruch Widerstand zu leisten, überzeugt und scheint mehr als halb geneigt zu sein, sich lieber die Gunst Rußlands zu erkaufen, als auf die englischen Versprechungen, ihn schützen zu wollen, zu bauen. Glaubwürdigen Meldungen aus Kabul zufolge bereitet sich der Emir auf alle Fälle vor durch Entsendung seiner besten Truppen und Artillerie nach dem afghanischen Turkestan, wo, wie er hofft, die Loyalität und Anhänglichkeit seines eigenen Volkes sich als eine hinreichende Schutzwehr erweisen wird. Es ist auch über jeden Zweifel hinaus bekannt, daß der Emir seinen Staatsschatz nach Faizabad, der Hauptstadt der Provinz Badakschan, sendet." Alle Nachrichten lassen kaum einen Zweifel darüber, daß Rußland den Emir in der Tasche hat. Eine vollständige Vernichtung aller Selbsttäuschungen kann hier nur wohlthätige Folgen für die englische Politik haben.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 21. Mai. (Vom Tage.) Der Erkältungszustand des Kaisers nimmt einen normalen günstigen Verlauf, die Genesung ist jedoch noch nicht so weit fortgeschritten, um das Verlassen des Zimmers zu gestatten. Der Kaiser ist daher verhindert, die Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam abzuhalten und hat damit den Kronprinzen beauftragt. Der Kaiser empfing heute nachmittags das kronprinzliche Paar. — Unterm 17. Mai verlieh Se. Maj. der Neuguinea-Kompagnie, vertreten durch den Geheimrath Hansemann, einen Schutzbrief, welcher die Oberhoheit des Kaisers über die betreffenden Gebiete bestätigt. Die Gebiete umfassen den nicht unter englischer oder niederländischer Oberhoheit stehenden Theil des Festlandes, welcher „Kaiser Wilhelmsland" benannt wird, ferner die vor der Küste liegenden Inseln, sowie die Inseln des Archipels, welcher bisher als Neu-Britannien bezeichnet wurde und nunmehr „Bismarck-Archipel" genannt wird. Die Grenzen werden nach Graden genau angeführt. Gegen die Verpflichtung, die staatlichen Einrichtungen zu treffen und zu erhalten, sowie die Kosten einer ausreichenden Rechtspflege zu bestreiten, werden der Kompagnie die entsprechenden Rechte der Landeshoheit verliehen, mit dem ausschließlichen Rechte in dem Schutzgebiete, herrenloses Land in Besitz zu nehmen und darüber zu verfügen und Verträge mit den Eingeborenen über Land- und Grenzberechtigung abzuschließen, alles unter der Oberaufsicht der Regierung. Die Ordnung der Rechtspflege, sowie die Regelung und Leitung der Beziehungen zwischen dem Schutzgebiete fremder Regierungen bleibt der kaiserlichen Regierung vorbehalten. — Ueber das Befinden des Fürsten von Hohenzollern wurde am 19. vom Leibarzt folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. K. Hoheit der Fürst leiden seit einigen Tagen an größerer Schwäche, Schläfrigkeit und Benommenheit des Bewußtseins. Der Puls ist etwas unregelmäßig, der Appetit gering, die vergangene Nacht war ruhig. Se. K. Hoheit sind vollkommen schmerzfrei. Dr. Koch." — Der Bundesrath hat in heutiger Plenarsitzung dem vom Reichstage angenommenen Börsensteuer-Gesetzentwurf, sowie der Zolltarifnovelle seine Zustimmung ertheilt. Der Antrag Preußens, betreffend die braunschweigische Erbfolgefrage, wurde dem Justizausschusse überwiesen. — Graf Herbert Bismarck hat sich nun ebenfalls nach Schönhausen begeben, sodaß der Fürst dort in Gesellschaft seiner beiden Söhne und seines Schwiegersohnes, des Grafen Rantzau, weilt. Die Rückkehr nach Berlin dürfte morgen stattfinden, da ein Gegenbesuch Lord Roseberys morgen Abend erwartet wird. — Feldmarschall Graf Moltke begeht in den nächsten Tagen ein Jubiläum akademischen Charakters. Am 2. Juni d. J. sind nämlich 25 Jahre verflossen, seit er von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Moltke war damals General Lieutenant und bereits Chef des Generalstabes. — Mehrere landwirthschaftliche Vereine haben sich an den Reichskanzler mit der Bitte gewendet, dahin wirken zu wollen, daß die Gemeinden entlastet, insbesondere die Schulbeiträge auf 50 pCt. der kombinirten Steuern ermäßigt und die Mehrbeträge von der Staatskasse übernommen werden. Die Petenten machen zur Begründung ihrer Bitte geltend, daß die Schulabgaben, abgesehen von den Schulbaulasten, bisweilen bereits bis zu 200 pCt. gestiegen und daß die Gemeinden nicht mehr in der Lage seien, neben den hohen Wege- und sonstigen Lasten auch noch diese Abgaben zu tragen. — Der Posten im Auswärtigen Amte an Stelle des zum Königlichen Gesandten in Hamburg ernannten Herrn v. Kusserow

---

mitleidigen Worten ausgebrochen, aber sie sagte ihm kurz und klar: Ich verstehe den Schmerz, ich habe Geduld mit ihm, weil ich in gleichem Falle bin. „Hier ist Geist und Herz," sagte er sich mit der Schnelle im Urtheil, die ihn schon so manchesmal irre geführt hatte und die er sich doch nicht abgewöhnen konnte.

Pastor Siegfried bat nun das junge Mädchen, nur einige Augenblicke zu verweilen, damit er sich umkleiden könne. Der Doktor blieb zu ihrer Gesellschaft zurück, und sah sich bald in ein Gespräch verwickelt, das für die Bekanntschaft einer Viertelstunde fast zu ernst war, aber das gehörte zu den Eigenthümlichkeiten des jungen Mannes, daß er auch mit ihm fremden Leuten unwillkürlich tiefere Töne anschlug. Er hatte nicht oft ein so schnelles Eingehen gefunden, wie bei diesem jungen Mädchen, dem auch nichts an der gewöhnlichen Salonplauderei zu liegen schien, und es flog fast wie ein leises Bedauern über ihre beweglichen Züge, die jeden Gedanken zu verrathen schienen, als der alte Herr mit Hut und Mantel zurückkam. Sie erhob sich rasch und dabei streifte ihr Auge das Buch, in welchem der Pfarrer vor ihrer Ankunft gelesen hatte. „Geschichte des Vampirismus in Böhmen und Ungarn," stand da mit großen Lettern; mit einem leichten Schrei fuhr das Mädchen zusammen und begann heftig zu erzittern. Sie hatte mit Emil über Goethes Faust gesprochen, lächelnd nahm er das Buch auf und fragte in ironischem Tone auf eine der gespenstischen Abbildungen deutend: „Das Pentagramma macht dir Pein! Sind Sie abergläubisch, Mademoiselle?"

„Nein, o nein," entgegnete sie, „dennoch aber," wandte sie sich an den Vater und sah mit einem eigenthümlich flehenden Blicke ihrer leuchtenden, schwarzen Augen zu ihm empor, „möchte ich Sie bitten, Herr Pastor, nie von dergleichen Dingen mit meiner armen Mutter zu reden, und mir die nähere Begründung dieser Bitte zu erlassen."

„Nichts liegt mir ferner, als mit einer Kranken oder einer geistig gedrückten Seele so dunkle Gebiete zu berühren," erwiderte Siegfried, „wenn auch die Erforschung derselben mein Lieblingsstudium ist."

Er reichte ihr seinen Arm, Emil begleitete sie auf seinen Stock gestützt bis zum Wagen, Laura machte wieder keine Bemerkung, that wieder keine theilnehmende Frage, aber in ihren Augen zeigte sich der Ausdruck eines sanften Mitleids, der ihm doch wohl that, gerade weil ihre Lippen es nicht aussprachen. Sein herber Charakter haßte es, bedauert zu werden und doch tobte ein glühendes Verlangen nach Liebe und Theilnahme in ihm.

Leichtfüßig schwang sich Laura in den Wagen, hüllte sich in ihren Schleier und reichte dem jungen Arzte die Hand, dann nahm der alte Herr neben ihr Platz, Emil schloß die Wagenthür und kehrte langsam, auf seinen Stock gestützt, in das einsame vom Sturm umtobte Pfarrhaus zurück.

II.

Doktor Siegfried nahm den Platz in dem Lehnsessel ein, den sein Vater verlassen hatte, die alte Magd brachte ihm einen Krug Warmbier, er trank einen Theil desselben, und befahl ihr, den Rest für den Herrn Pastor warm zu stellen; dann steckte er sich eine Pfeife an und begann in dem wunderlichen Buche zu lesen, in dem sein Vater studirt, und vor dem Laura gezittert hatte. Aber die Schauergeschichten von ruhelos umherwandernden Todten, die ihren Nebenmenschen das Blut aussaugen, regten ihm die Nerven auf, und seine Gedanken kehrten zu der anmuthigen Mädchengestalt zurück, die vor wenigen Augenblicken wie ein Meteor gekommen und geschwunden war. Emil Siegfried hatte lange nicht mehr mit einer gebildeten Frau gesprochen und hatte doch einst so viel Freude am Verkehr mit Frauen gefunden. Das war's auch, was ihn auf der Schwelle zurückgehalten hatte, als sein Vater mit der Fremden eingetreten war und dieser, der den Sohn ja so genau kannte, hatte ihn auch sofort der Dame vorgestellt; hatte der Sohn doch selbst wenige Minuten vorher geäußert, er habe es nicht mehr nöthig, sich so ängstlich vor der Welt zu verbergen, wie er es lange, lange gethan hatte zu seinem eignen Schaden. Die kurze Unterredung mit der Fremden hatte ihm gut gethan, er suchte ihr Bild festzuhalten, aber ein andres trat dazwischen, schemenhaft, wie die Abbildungen in dem Buche, das er noch immer in der Hand hielt, und mit diesem Schemen tauchte sein ganzes Leben herauf, um an seinem geistigen Auge vorüberzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

wird, wie jetzt bestimmt verlautet, durch den Wirkl. Legationsrath Krauel, ehemaligen Generalkonsul in Sydney, besetzt werden.

* **Eisenach,** 20. Mai. (Privatbahnen.) Die Versammlung deutscher Privatbahn-Direktoren beschloß, die Gründung einer einzigen Berufsgenossenschaft sämmtlicher Privatbahnen.

* **Braunschweig,** 21. Mai. (Der Landtag.) In der heutigen Landtagssitzung verlas der Staatsminister v. Görtz-Wrisberg den Wortlaut des Antrages Preußens am Bundesrath, betreffend die Thronfolgefrage. Die Verlesung wurde mit Beifall aufgenommen. Der Minister hielt eine Aeußerung der Versammlung über den Gegenstand augenblicklich noch nicht für angezeigt. Die Mittheilungen wurden der staatsrechtlichen Kommission überwiesen, worauf sich der Landtag bis auf weiteres vertagte.

* **Rom,** 21. Mai. (Die Sanitätsconferenz.) Mancini eröffnete die internationale Sanitätsconferenz mit einer Ansprache, worin er die Delegirten im Namen des Königs begrüßte, an die Verhältnisse erinnerte, worunter die Conferenz einberufen sei und die der Conferenz zufallenden Aufgaben auseinandersetzte. Der Doyen der Botschafter, v. Keudell gab den Gefühlen der vertretenen Regierungen und deren Vertreter gegenüber dem Könige Ausdruck und beantragte, Mancini zum Präsidenten zu wählen. Dieser lehnte wegen Ueberhäufung mit Geschäften ab, worauf nach dem Antrage Keudells der italienische Delegirte Cadorna zum Präsidenten gewählt wurde. Die Conferenz nahm die Geschäftsordnung nach der Wiener Sanitätsconferenz von 1874 an. (Nächste Sitzung Freitag.)

* **Kairo,** 20 Mai. (Der „Bosphore Egyptien") ist heute Nachmittag wiederum erschienen.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 20. Mai. (Personalien.) Wie verlautet, meldet das Centralvolksblatt, ist Herr Ober-Regierungsrath Lucanus in Arnsberg, Dirigent der Abtheilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten, zum Präsidenten des evangelischen Konsistoriums in Königsberg ernannt worden.

* Siegen, 22. Mai. (Hr. Pastor Reuter von Haardt) überschickt uns folgende Erklärung:

Da ich wohl annehmen muß, daß in dem Schlußsatze des Artikels »der Siegerländer Volksfreund« in Nummer 78 der »Sieg-Lahn-Zeitung« Bezug auf meine Person genommen ist, so erkläre ich hiermit, daß ich an der Redaktion des Volksfreundes in keiner Weise betheiligt bin, an dem politischen Theile desselben auch als Mitarbeiter nicht mitwirke und daher dem betreffenden Artikel des Volksfreundes völlig fern stehe.

Haardt, den 21. Mai 1885.

Reuter, Pfr.

Wir freuen uns dieser Erklärung im Interesse der Achtung vor dem Stande des Hrn. Pastors, welche Achtung durch die jüngsten Artikel des angeführten Blattes, gingen sie von geistlicher Seite aus, nur hätte verlieren können.

Limburg, 20. Mai. (Der neue Bischof.) Das heute erschienene bischöfliche Amtsblatt der Diözese Limburg bringt den ersten Hirtenbrief des neuen Bischofes Dr. Jul. Christian Roos. Der Inhalt desselben verbreitet sich über die Nothwendigkeit des lebendigen Glaubens und des Wirkens in der christlichen Liebe. Besonderer Werth wird auf ein geordnetes christliches Familienleben gelegt. „Wer wüßte es nicht, wie heute das Familienleben so vielfach verwüstet ist, wie das elterliche Ansehen häufig ganz geschwunden ist, wie die Familie keinen Mittelpunkt mehr bildet für die christliche Belehrung und Zucht, für Tugend und Glück ihrer Mitglieder; wie schon Kinder, namentlich sobald sie erwerbsfähig sind, ihre eigenen Wege gehen, die Wege der Zuchtlosigkeit und des Verderbens." Man sieht, daß der Bischof von Limburg unter dem Volke gelebt hat. Denn es ist ein in neuerer Zeit immer mehr überhandnehmender Uebelstand, der durch die weitgreifendsten Verkehrsmittel befördert wird, daß die der Schule entlassenen Kinder auf dem Lande ihre Eltern gar oft verlassen und sich in den Städten durchzubringen suchen, während ihre Eltern sie durchaus nothwendig hätten zur Bestellung ihrer Oekonomie. Dadurch werden die Arbeitskräfte auf dem Lande immer weniger und das Arbeiterproletariat in den Städten wächst immer mehr. Der Ton des bischöflichen Schreibens entspricht der allgemein gehegten Erwartung durch Herzlichkeit und Natürlichkeit. Eine politische oder auch nur kirchenpolitische Färbung geht dem Hirtenbrief durchaus ab. Er schließt mit der Ermahnung: auch dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist.

Vermischtes.

* Dortmund, 20. Mai. (Ein Halsabschneider.) Der Kaufmann und Viehhändler Isaak Rosenberg aus Hamm wurde gestern von der Strafkammer wegen Wechselfälschung, Betrugs und gewerbsmäßigen Wuchers zu 3½ Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und 15000 M. Geldstrafe verurtheilt. Die 15000 M. werden dem würdigen Manne am wehesten thun. — Welcher Art Geschäfte der Verurtheilte machte, aber auch wie entsetzlich unwissend und leichtfertig das Volk in die Schlingen dieser Wucherer geht, dafür folgende Mittheilung aus dem Laufe der Verhandlungen: „ Der Kötter Heinr. Micke in Uentrop war in Geldverlegenheit und kam schließlich zu Rosenberg. Bald waren beide in Geldgeschäfte vertieft. Im Herbst 1880 brauchte Micke wieder 200 M. und diese gab ihm R. auf zwei Wechsel à 100 M. Als M. nach 3 Monaten die Summe zurückzahlen wollte, erklärte Rosenberg, er habe 2000 M. zu zahlen, da die Wechsel in dieser Höhe ausgestellt seien, und M. war, nachdem ihm noch einige Bekannte erklärt, was er unterschrieben, müsse er bezahlen, gutmüthig genug, einen Theil seines Viehbestandes und einen Posten Frucht zu verkaufen und die ganze Summe zu decken. Was er nämlich unterschrieben, wußte er nicht, da er nicht lesen kann, und ebenfalls wußte er nicht, ob er ein ausgefülltes oder ein Blankoaccept unterschrieben hatte. Die Geschäftsverbindung hörte damit aber noch nicht auf und in einem spätern Prozesse wußte Rosenberg den Micke unter einem angeblichen Vergleiche zu bereden, einen nachfolgenden Termin nicht wahrzunehmen. Er selbst ging aber hin und beantragte ein Versäumnißurtheil und schließlich wurde M. gepfändet. Zuguterletzt kaufte R. die Mickesche Besitzung in der Subhastation und der Exmittirte wohnt heute in Hamm als ganz armer Tagelöhner.

* Köln, 20. Mai. (Geh. Comm.-Rath G. v. Mevissen) feierte heute unter allgemeinster Theilnahme seinen 70. Geburtstag. Die Universität Bonn hat den Jubilar aus diesem Anlasse zum Doktor beider Rechte honoris causa ernannt.

— Köln, 19. Mai. (Dombauverein.) Heute fand die 44. Wahlversammlung des Centraldombauvereins statt. Aus dem von Herrn Geh. Reg.-Rath Voigtel vorgetragenen Baubericht ist zu entnehmen, daß sich die Bauthätigkeit am Dom nur auf die Herstellung der Chordächer, die Bedachung und auf Restaurationsarbeiten beschränkt. Die neue Beplattung des Bodens soll demnächst vorgenommen werden; Chor und Kapellen erhalten Mosaikboden, die übrigen Kirchenräume Plattenbelag. Der Vorsitzende des Vereins theilte mit, daß man sich in einer Immediateingabe an den Kaiser um Erlaubniß zur Abhaltung von vier weiteren Prämien-Collekten der Dombaulotterie gewandt habe, um die Freilegung des Domes durchzuführen.

* Berlin, 20. Mai. (Der Brand im Schlosse Monbijou.) Mit Windeseile hatte sich gestern in den Morgenstunden das Gerücht in der Stadt verbreitet, Schloß Monbijou sei ein Raub der Flammen geworden. „Ist das Hohenzollernmuseum mitverbrannt?" Das war die Frage, die von Aller Lippen ertönte. Waren all die kostbaren unersetzlichen Schätze und Erinnerungen an unser erlauchtes Herrscherhaus, an die unvergeßliche Königin Luise, an die Jugendjahre unseres Kaisers dem furchtbaren Elemente zum Opfer gefallen? Erleichtert athmete Jeder auf, als er die Gewißheit erlangte, daß wohl das an und für sich historisch merkwürdige Gebäude großen Schaden erlitten, die Sammlungen aber dem Wüthen des Feuers durch die Energie der Feuerwehr und thatkräftiges Eingreifen freiwilliger und kommandirter Helfer entrissen worden seien. Mit welch gieriger Hast das verheerende Element um sich gegriffen hatte, läßt sich daraus ersehen, daß eine Familie, welche in der Mansarde des linken Flügels wohnte, in welchem das Feuer zum Ausbruch kam, nicht mehr durch den gewöhnlichen Ausgang, den Bodenraum, flüchten konnte. Mann, Frau, Kind und Dienstmädchen waren auf das Dach geklettert und wurden aus dieser fürchterlichen Lage erst von der Feuerwehr gerettet. Während diese mit 4 Kompagnien und 3 Dampfspritzen, der Gas- und Dampfspritze und 4 großen Druckspritzen ihre Aktion gegen das Flammenmeer begann und begünstigt durch die isolirte Lage des Gebäudes, welche den Angriff in vollster Front ermöglicht, gewaltige Wassermassen in das verzehrende Element schleuderte, um das Durchbrennen der Decke zu verhindern oder doch wenigstens aufzuhalten, leiteten Director Dr. Dom, Schloßkastellan Franke und Hofmarschallamts-Sekretair Burow das Rettungswerk, zu welchem bald ersehnte zahlreiche Helfer erschienen. Kaum hatte Oberhofprediger Kögel, dessen Dienstwohnung im Domkandidatenstift an den Garten stößt, von dem Brandunglück Kunde, als sofort sämmtliche Kandidaten auf den Brandplatz eilten. Dem Eifer der jungen Theologen bei dem schwierigen Werk ist ein guter Theil des immerhin noch glücklichen Ausganges der Katastrophe zu danken. In der Theerbuschschen Ressource in der Oranienburgerstraße wurde in derselben Nacht die Hochzeit eines Offiziers gefeiert. Kaum langte die erste Nachricht von dem Unglück an, als auch sämmtliche männlichen Festtheilnehmer zur Brandstelle eilten und sich an dem Rettungswerke betheiligten. So gelang es denn, nach kaum zweistündiger harter Arbeit des Feuers Herr zu werden, nachdem dasselbe das Dachgeschoß des Hauptgebäudes und des östlichen Seitenflügels vernichtet hatte. Wie bereits gemeldet, gelang es, die Schätze des Museums zu bewahren, wir wollen hoffen, daß der Schaden, den das Wasser manchen derselben zugefügt, ein geringer sei. Während des Tages lagen die naßgewordenen Gegenstände auf den Rasenplätzen hinter dem Museum, um von den Sonnenstrahlen getrocknet zu werden. Da sah man die verschiedensten Sammet- und Seidenstoffe, Portièren, Polstermöbel, Gewänder und andere Objekte ausgebreitet, während wenige Schritte davon große Schutthaufen errichtet waren, die das verkohlte Dachgebälk und sonstiges durch Feuer zerstörtes Material bargen. Große Wagen aus dem Königl. Marstall waren vorgefahren, um die besonders werthvollen Schätze bis auf Weiteres und bis zur erfolgten Renovirung in Verwahrung zu nehmen.

— (Auf einem Düngerhaufen) hauchte in Berlin am Sonntag ein seltsamer Mann seinen letzten Athemzug aus. Er war von Beruf ein Lumpensammler, „Naturforscher" nennt der Berliner Volkswitz Leute seines Schlages, die mit Hacke und eisernem Stocke die Abfallhaufen auf den Höfen durchsuchen und ihre Beute in einem Sacke mit sich schleppen. Es ist die unterste Stufe, auf die der Mensch sinken kann, ehe er zum Bettler oder Verbrecher wird, die letzte Station an der Grenzscheide zwischen ehrlicher Arbeit und totaler Verkommenheit. Der Mann aber, der am Sonntag inmitten seines Berufes auf dem Hofe des Hauses Blücherplatz Nr. 1 starb — denn er durchstöberte eben den Abfall, der ihm zum Sterbebette ward, hat eine Karriere hinter sich, wie man sie selbst in der Millionenstadt nur selten findet. Die Mittheilungen über seinen Lebenslauf gehen auseinander, aber sie stimmen alle dahin überein, daß Joseph Oskar von ....., ein geborner Pole, noch heute hochstehende Verwandte in der preußischen Armee hat, daß er ein überaus wohlhabender, liebenswürdiger und flotter junger Mann war, leider wohl nur zu liebenswürdig und zu flott, denn nachdem sein Vermögen verjubelt, mißlangen alle Versuche, sich in Berlin wieder eine stetige Thätigkeit zu verschaffen. Auf der rapide abwärtsgehenden Laufbahn ist es unmöglich, alle Haltpunkte zu ermitteln. Es scheint, daß die leidige Trunksucht schließlich auch bei denen, welche ihn bis in eine nicht lange hinter uns liegende Zeit unterstützten, die Lust, sich seiner weiter anzunehmen, erstickte. In all' seiner Misere war er ein lustiger Vogel. In der verlumptesten Kleidung verstand er es, sich, wenn er einmal nüchtern war, eine gewisse Haltung zu geben. In den Destillationen war er ein gern gesehener Gast, weil er viel und gut zu erzählen verstand. Aus seiner Vergangenheit machte er vertrauten Bekannten gegenüber kein Hehl. Auch am Sonntag war er stark angetrunken und trieb seine tollen Streiche, in deren Verübung er vom Schlage getroffen umsank. Seine Leiche wurde nach dem Obduktionshause gebracht.

— Heidelberg, 20. Mai. (Prof. Schenkel †.) Vergangene Nacht starb nach langem Leiden Kirchenrath und Dekan Daniel Schenkel in Heidelberg. Schenkel war der Begründer des Protestantenvereins. Geboren war er am 21. Dez. 1813 zu Dögerlin im Kanton Zürich; er wurde im Jahre 1851 nach Heidelberg berufen, wo er als Professor, Universitätsprediger und Seminardirektor bis zu seinem Ende wirkte.

* Paris, 20. Mai. (Alphons de Neuville), der berühmteste lebende Schlachtenmaler, ist gestern Vormittag, 49 Jahre alt, gestorben. Neuville hat begreiflicher Weise in seinen Darstellungen aus dem letzten Kriege (man denke an den Friedhof von St. Privat, Le Bourget, die letzte Patrone) all' seine eminente Kunst zur Verherrlichung seiner Landsleute aufgewandt. Das hindert uns Deutsche aber nicht, den frühen Tod des großen Meisters aufrichtig zu bedauern.

— Pest, 17. Mai. (Ein Tanz im Angesicht des Todes.) Dreiundvierzig Mitglieder der hervorragendsten aristokratischen Familien Ungarns schwebten gestern in Todesgefahr, und es ist als ein Wunder zu betrachten, daß sie dem Wellentode entrannen. Mehrere Comtessen, Gräfinnen und Grafen aus den Häusern Khuen-Hedervary, Teleki, Andrassy, Zichy, Stubenberg, Karnacsony, Karolyi, Keglevich, die Fürstin Odescalchi, der französische Konsul, der junge Baron Edelsheim-Gyulai und noch viele Andere, im ganzen dreiundvierzig Personen, schifften sich gestern Mittag in Siofok auf dem Dampfer „Kisfaludy" ein, um über den Plattensee nach Füred zu fahren, wo der „Stephanie-Verein" eine Regatta abhalten wollte. Der Plattensee war sehr stürmisch; bei der Ausfahrt aus Siofok warfen die haushohen Wellen das Schiff an das Felsenufer, das Schiff erhielt ein großes Leck und begann sofort, kaum 800 Schritte vom Ufer entfernt, zu sinken. Auf dem Schiffe befand sich kein einziger Rettungskahn und die ganze Gesellschaft gab sich bereits für verloren; die Todesangst hatte die Damen halb wahnsinnig gemacht, und verzweiflungsvoll die Hände ringend, liefen sie auf dem Schiffe hin und her. Jetzt ließen die Grafen Franz Nadasdy und Michael Eszterhazy von fünf Zigeunern zum Tanz aufspielen und während die eine Hälfte der Aristokraten mit den beruhigteren Damen tanzte, arbeitete die andere Hälfte mit wahrer Todesverachtung an der Pumpe, um das massenhaft eindringende Wasser auszuschöpfen. Durch die Kaltblütigkeit der beiden Grafen gewann die Gesellschaft allmählich ihre Geistesgegenwart zurück, und nach fünfstündigem Pumpen gelang es das Leck zu verstopfen. Das Schiff war gerettet und fuhr, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, nach Füred. Die Regatta wurde nicht abgehalten und die aristokratische Gesellschaft kehrte sofort nach Budapest zurück. Kronprinzessin Stephanie hatte der Regatta ebenfalls beiwohnen und dasselbe Schiff zur Fahrt nach Füred benutzen sollen; vorgestern kam jedoch Absage.

— (Aus Montecarlo) wird wiederum von drei neuen Selbstmordfällen berichtet. Die Zahl derselben beläuft sich also jetzt bereits auf 53 in dieser Saison, das macht auf das Jahr etwa 150 und auf die Woche fast 3 Selbstmorde. Bezeichnend sind die Verse, welche ein französischer Dichter, auch ein Opfer seiner Spielwuth, an einen Thürpfosten des Spielpalastes schrieb, ehe er zu der tödtlichen Waffe griff; sie verdienen wiedergegeben zu werden:

Il est trois portes à cet antre,
L'espoir l'infamie et la mort:
C'est par la première qu'on entre
Et par les deux autres qu'on sort.

(Drei Pforten führen dich in diese Hölle,
Schande und Tod, und Hoffnung auf das Glück,
Die letzte führt dich über ihre Schwelle,
Die beiden ersten dich zurück.)

Handels-Nachrichten.

⨯ **Antwerpen**, 20. und 21. Mai. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 1821 Stück, darunter:

von	№	1221—160	Me. Vo. Ochsen	25/32	Ko. à frcs.	72
»	»	1112—365	Bs. As.	»	» » »	75½
Saldo	»	1255—364	» » Mat	»	» » »	exp.
von	»	1268—420	» » » »	»	» » »	75
Str. Pelrach		439	Uruguay Kühe	14/20	» »	66
» Orion		200	Qual. Ochsen	20/25	» »	73

Reichsmark 123/65.

Börse zu Düsseldorf.

Auszug aus dem amtlichen Coursbericht vom 21. Mai 1885.

A. Kohlen und Coks.

Gas- und Flammkolen:		
Gaskohle	Mark	6,80—7,80
Flammförderkohle	„	5,60—6.00
Nuskohle	„	7.00—7,60
Fettkohlen:		
Förderkohle	„	5,00—5,80
Magere Kohlen:		
Förlerkohle	„	4,20—5,20
Koks:		
Patent-Koks	„	8,00—9,00
Koks	„	7,20—8,20
Klein-Koks	„	6,00—7,00

B. Roheisen.

Weissstrahliges Eisen:		
Rheinisch-Westfälische Marken		
Thomaseisen	M.	42,00—43,00
Luxemburger Roheisen	„	35,00
Deutsches Giessereieisen Nr. I	„	59,00—61,00
» » » II	„	57,00—58,00
» » » III	„	51,00—52,50
Engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen	„	43,00—44,00

C. Stabeisen. (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen	M.	107,00—111,00

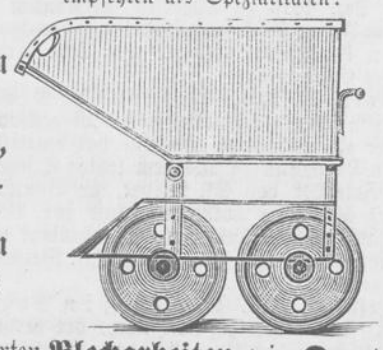
Alles in Mark pr. 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

Geschäftslage unverändert. Stimmung theilweise abwartend.

Die Börsen-Commission.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:



eiserne Wagen
eiserne Schiebkarren,
f. a. Zwecke d. Landwirthsch.
Gußstahl-Eisen
Gußstahlräder

Förderkörbe,
mit oder ohne Fangvorricht., jegl. Construct.
Förderkübel,
Eisen-Constructionen
aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen **Kühlringe** ꝛc. ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Bäckerei

in dem früher Römer'schen Hause, Pfarrstraße, eröffnet habe.

Bei guter Backwaare genüge ich allen Ansprüchen bestens und halte mich zu geneigter Abnahme empfohlen.

Siegen, im Mai 1885. **Albert Preußer.**

Johannes Scherr's

Germania 5.

Auflage.
40 Hefte à 40 Pf.

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert.
872 Folio-Seiten Text; 25 ganzseitige und ca. 250 Textbilder erster Künstler. Prospekte gratis und franko, auch von **W. Spemann** in **Stuttgart.** Das erste Heft der 5. Auflage dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien soeben. Vorrätig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Ziehung am 28. Mai 1885.

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts
„vom rothen Kreuz"
in Kassel.
Hauptgewinn M. 30,000.
Loose à **M. 1,00** zu haben bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Träger-(I)-Eisen

in allen Sorten und in jeder Länge,

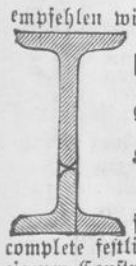
schmiedeiserne Röhren (Gasröhren), **Bleiröhren, Zinkbleche, Weißbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Kupfer** ꝛc. **Drahtstifte** und **Decknägel** offerire **ab Lager hier** zu den **billigsten Preisen** und **günstigsten Zahlungsbedingungen.**

Gußeiserne Säulen, Dachfenster, Kaminschieber und alle anderen Gegenstände zu Bauzwecken, Eisenbleche. Walz- und **Schmiedeeisen** liefere ich ebenfalls **und zu Fabrikpreisen.**

Ich habe die Preise für Trägereisen jetzt so gestellt, daß wohl Niemand solches billiger liefern kann.

Haardt a. d. Sieg. **Ed. Kreutz.**

Als Bauartikel



empfehlen wir zu billigsten Preisen bei **reeller Bedienung:**

Façoneisen: Trägereisen zu Bauzwecken, ⊏- und L-Eisen, Grubenschienen ꝛc

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber ꝛc.

Schmiedeis. Röhren, Bleiröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge,

sowie

Prima Portland-Cement, Falz- und Hohlziegel;

ferner liefern wir:
complete festliegende und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen eigener Construction.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Statistische Berechnungen für Bauträger und Säulen, Projecte mit Kostenanschlägen für Geleiseanlagen gratis.



Großes Schuh- und Stiefel-Lager.

Mein **Schuhmacher-Geschäft,** verbunden mit **Lager fertiger Waaren** halte ich hierdurch bestens empfohlen und mache namentlich darauf aufmerksam, daß ein großer Theil der vorräthigen Waare selbstgefertigte, sehr solide und dauerhafte Arbeit ist. Nicht Fertiges wird rasch geliefert.

Die Preise sind thunlichst billig gestellt; auf Material und Form der bestellten Fußbekleidungen wird die äußerste Sorgfalt verwendet.

Siegen, **Eduard Söhnge,**
Pfuhlstraße.

Reparaturen werden schnell und gut besorgt.



Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz die traurige Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe unvergeßliche Gattin und Mutter, Frau

Louise Lock
geb. Loos

gestern Abend 7¼ Uhr nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Siegen, Berleburg und Aachen, 22. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Pfingstsonntag Nachmittags 6¼ Uhr.

---

150 Meter

¾—1" gebrauchte aber noch gut erhaltene **Gasrohre** werden zu kaufen gesucht von Grube

Alte Lurzenbach.

Ich wohne jetzt Marburgerthor im Hause der Frau Justizrath Lehr.
Dr. med. Schulte.

Mein Bureau befindet sich Sandstraße 828 in dem Hause des Herrn Johs. Winter.

Bigge,
Rechtsanwalt.

Eingesandt.

Auf die (persönliche) **Gegenwehr** in Nr. 58 des »Siegener Volksblatts« wird als letztes Wort nur erwidert:

Gefährlich ists den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch das schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn!

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer werden hierdurch aufgefordert, die Hundesteuer pro 1. Semester bis zum **1. Juni cr.** an die Stadtkasse zu entrichten und daselbst die Steuermarken in Empfang zu nehmen. Besitzer, deren Hunde nach dem 1. Juni ohne die vorgeschriebene Marke betroffen werden, verfallen in die gesetzliche Strafe.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Der Magistrat
Delius.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung weiterer Anfragen hinsichtlich der Herstellung der Düngerstätten, machen wir unter Bezugnahme auf die **am 1. Juni ds. Js.** in Kraft tretende Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 7. April 1885 hierdurch bekannt, daß alle Gruben, welche zur Aufnahme thierischer Abfälle, menschlicher Auswurfsstoffe, Dünger und Jauche dienen, in Sohle und Wand wasserdicht hergestellt werden müssen.

Gruben, welche zur Aufnahme menschlicher Auswurfstoffe bestimmt sind, müssen, abgesehen von der Einfallsöffnung mit einer dichten Ueberdeckung versehen sein; ebenso müssen Gruben, in welchen sich Dünger von Schweinen oder thierische Abfälle befinden, bedeckt gehalten werden.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.
Meyer,
Polizei-Commissar.

Eintracht
in Siegen.

Am 1. Pfingstfeiertage
Nachmittags 4 Uhr beginnend:

1. Concert

der Siegener Capelle.

Nichtmitgliedern der Eintracht ist der Zutritt gegen **50 Pfg. Entree** gestattet.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.
Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.

Bekanntmachung.

Mitte nächster Woche soll mit den Arbeiten auf dem Schlachthausgrundstücke begonnen werden. Bis dahin kann der auf dem Grundstücke stehende Graswuchs unentgeltlich abgemäht und in Besitz genommen werden.

Siegen, den 22. Mai 1885.

Der Bürgermeister
Delius.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer Heberolle für die jüdische Schulgemeinde liegt vom **Dienstag, den 22 ds. Mts.** ab 8 Tage lang im Bureau des Rendanten Hoffmann im Oberen Schloß zur Einsicht offen.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Der Bürgermeister
Delius.

Städt. Armen-Deputation.

Freitag, 29. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
ordentliche Sitzung
im Rathhaussaale.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Dresler.



Am 2. Pfingstfeiertag
Ball
bei **A. Vogel,**
Schneppenkauten.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.

Samstag, den 23. Mai 1885.
Vorbereitung z. hl. Abendmahl.
8 U. Mrg.: Pfr. Winterhager.

Sonntag den 24. Mai 1885.
1. Pfingsttag.
7 Uhr Mrg.: Hülfspred. Lic. Smend
9 » » Pfr. Bott.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm: Pfr. Winterhager.

Montag, den 25. Mai 1885.
2. Pfingsttag.
7 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9 » » Hülfspred. Lic. Smend.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Bott.
Collekte für die Armen.

Evangelischer Gottesdienst
zu Niederschelden.

Sonntag, den 24. Mai 1885.
2 U. Nachm.: Pfr. Bott.
Hl. Abendmahlsfeier.
Collekte für die Armen.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17, 8,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,15 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N., 8,19 A.
Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,14.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,28 N., 6,9, 7,48, 9,46 A.
Deutz 9,50 M., 1,12, 3,28 N., (von Köln 6,6) 9,46 A.
Gießen 9,50 M., 3,28 N., 7,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:
6,7, 9,12 M., 12,34, 2,54, 5,32 N., 7,10, 9,5 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,31 N., 5, 6,14, 7,53, 9,51 A.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,31 N., 6,14, 9,51 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,31 N., 6,14, 9,51 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Beilage zur Sieg-Lahn-Zeitung.

№ 81. Siegen, Sonntag, 24. Mai 1885.

Die preußischen Knappschaftsvereine 1883.

Die Zahl der Knappschaftsvereine im preußischen Staate betrug 1883 ebenso wie im Vorjahre 83. Die mit einigen derselben verbundenen Krankenkassen hatten sich um zwei vermehrt und stellten sich nunmehr auf 75. Läßt man den Altenbekener Knappschaftsverein außer Betracht, weil die zu ihm gehörigen Werke nicht in Betrieb waren, so umfaßten die übrigen 82 Vereine 2135 Berg-, Hütten- und Salzwerke, gegen 2189 im Jahre 1882; es waren hinzugetreten 30, ausgeschieden 84 Werke. Die Anzahl der auf den Vereinswerken durchschnittlich beschäftigt gewesenen Knappschaftsgenossen belief sich auf 308 283, nämlich 171 637 ständige (meistberechtigte) und 136 646 unständige (minderberechtigte). Im Vorjahre waren 204 029 Mitglieder, 166 692 ständige und 127 337 unständige vorhanden; die Anzahl der Meistberechtigten ist demnach um 2,97 Prozent, die der Minderberechtigten um 7,31 Prozent, die Gesammtzahl um 4,85 Prozent gegen das Jahr 1882 gestiegen. Der Bestand an vollbeitragenden Mitgliedern belief sich zu Anfang 1883 auf 303 697, nämlich 168 851 ständige und 131 846 unständige und zu Ende desselben Jahres auf 320 019, nämlich 175 363 ständige und 144 656 unständige Mitglieder; es ergiebt das eine Vermehrung um 5,37 Prozent bezw. 3,86 Prozent der ständigen und 7,27 Prozent der unständigen Mitglieder.

Der gesammte Zugang der Vollbeitragenden bestand aus 60 459 Mann, gegen 57 823 Mann im Vorjahre. Der Gesammtabgang betrug 44 137 Mann (17 192 Ständige und 26 945 Unständige), von denen 2891 invalid geworden, 3881 beurlaubt, 34 140 ausgeschieden und 3225 gestorben waren. Auf je 1000 Mitglieder kamen 9 invalid gewordene, 13 beurlaubte, 111 ausgeschiedene und 10 gestorbene (darunter bei der Arbeit Verunglückte 2), insgesammt 143 abgegangene Genossen.

Was den Invalidenstand anlangt, so waren am Anfang 1883: 20 857 Ganzinvaliden und 840 Halbinvaliden, am Jahresschluß jedoch deren 21 573 bezw. 841 vorhanden. Das durchschnittliche Lebensalter beim Beginne der Ganzinvalidität stellte sich im Jahre 1883 auf 48,5 Jahre, gegen 48,26 bezw. 47,1, 47,4, 48,4 48,8 49, und 50,9 in den Jahren 1882, 1880, 1878, 1876, 1874, 1872 und 1870. Die durchschnittliche Lebensdauer im Ganzinvalidenstande betrug 1883 14,06 Jahre, gegen 15,1 bezw. 11,3 in den Jahren 1880 bezw. 1871.

Außer den Invaliden sind noch die Witwen und Waisen aus den Knappschaftskassen zu unterstützen; die Gesammtzahl dieser Personen betrug am Schlusse der Jahre 1883 93 570, 1882 89 403, 1881 86 824, 1880 82 852 und 1879 79 917. Es hat demnach in den letzten 5 Jahren die Zahl der Unterstützten stetig zugenommen, und zwar kamen auf je 1000 aktive ständige Mitglieder 1883 545, 1882 536, 1881 531, 1880 523 und 1879 522 zu Unterstützende.

Erkrankt sind von je 1000 Knappschaftsmitgliedern 1883 548, 1882 567, 1881 580, 1880 570 und 1879 597. Krankenlohn wurde gezahlt in den Jahren 1882 bezw. 1883 und 1881 pro Mann 16 3 bezw. 15,8 und 15,7 Tage.

Die Vermögenslage der Knappschaftsvereine hat sich im Jahre 1883 wiederum bedeutend gebessert, indem die Aktiven von 23 619 887 M. auf 24 936 910 M., also um 5 58 Proz stiegen; die Passiven wuchsen von 62 930 M. auf 66 132 M. Die Zunahme des schuldfreien Vermögens betrug in den Jahren 1883 5,58, 1882 5,16, 1881 4,29, 1880 2,86 und 1879 1 22 pCt. Die etatsmäßigen Einnahmen beliefen sich auf 15 576 676 M., d. i. 5,60 pCt. mehr als im Vorjahr, welches gegen das Jahr 1881 schon eine Steigernng von 5 pCt. aufzuweisen hatte. Von den Einnahmen fielen 48,10 pCt. auf die laufenden Beiträge der Arbeiter, 44,25 pCt. auf die der Werkseigenthümer, 5,32 pCt. auf Kapitalzinsen, 1,24 pCt. auf Eintritts-, Strafgelder u. dgl., und 1,09 pCt. auf die sonstigen Einnahmen. Die Ausgaben sämmtlicher Knappschaftsvereine betrugen 14 355 965 M., wovon 63,28 pCt. auf die laufenden Unterstützungen für Invaliden, Wittwen und Waisen, 15,70 pCt. auf ärztliche Honorare, Medizin und sonstige Kurkosten, 11,15 pCt. auf Krankenlöhne, 3,21 pCt. auf Verwaltungskosten, 2,56 ptC. auf Unterrichtskosten, 1,34 pCt. auf Begräbnißbeihülfen und 2,76 pCt. auf sonstige Ausgaben entfielen. — Die laufenden Unterstützungen für Invaliden, Wittwen und Waisen haben sich mit Rücksicht auf die bereits erwähnte Zunahme dieser Personen in den letzten 5 Jahren ebenfalls vermehrt, indem sie von 60,69 auf 62,63, 63,04, 62 82 und 63,28 pCt. der Gesammtausgaben oder pro Jahr um 6,09, 3,68, 4,83, 4,32 und 5,02 pCt. gegen den Betrag des Vorjahres gestiegen sind.

Berufsgenossenschaften.

An Reichsberufsgenossenschaften sind von dem Reichsversicherungsamt dem Bundesrath folgende zur Genehmigung vorgeschlagen worden:

1) Knappschaftsberufsgenossenschaft mit 1862 Betrieben und 334 589 Arbeitern; 2) Buchdruckerberufsgenossenschaft mit 1580 Betrieben und 38 482 Arbeitern; 3) Papiermacherberufsgenossenschaft mit 1149 Betrieben und 42 842 Arbeitern; 4) Papierverarbeitungsberufsgenossenschaft mit 1214 Betrieben und 41 808 Arbeitern; 5) Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie mit 2599 Betrieben und 68 298 Arbeitern; 6) Müllereiberufsgenossenschaft mit 34 801 Betrieben und 73 439 Arbeitern; 7) Nahrungsmittelindustrieberufsgenossenschaft mit 1896 Betrieben und 24 666 Arbeitern; 8) Rübenzuckerindustriegenossenschaft mit 456 Betrieben und 91 517 Arbeitern; 9) Spiritus-, Preßhefe-, Stärke- und Molkerei- 2c.-Berufsgenossenschaft mit 5645 Betrieben und 31 576 Arbeitern; 10) Brennereiberufsgenossenschaft mit 2778 Betrieben und 37 399 Arbeitern; 11) Bekleidungsindustrieberufsgenossenschaft mit 2094 Betrieben und 64 480 Arbeitern; 12) Seidenindustrieberufsgenossenschaft mit 360 Betrieben und 25 577 Arbeitern; 13) Lederindustrieberufsgenossenschaft mit 1750 Betrieben und 36 136 Arbeitern; 14) Berufsgenossenschaft für Nähmaschinenfabrikation und Feinmechanik mit 812 Betrieben und 34 152 Arbeitern; 15) Berufsgenossenschaft der Pianoforte- und sonstigen Musikinstrumentenfabrikanten mit 362 Betrieben und 11 784 Arbeitern; 16) Glasindustrieberufsgenossenschaft mit 791 Betrieben und 35 084 Arbeitern; 17) Ziegeleiberufsgenossenschaft mit 6203 Betrieben und 99 884 Arbeitern; 18) Berufsgenossenschaft für feinere Thonwaaren und verwandte Betriebe mit 666 Betrieben und 42 635 Arbeitern; 19) Gas- und Wasserwerksberufsgenossenschaft mit 976 Betrieben und 14 394 Arbeitern; 20) Schornsteinfegerberufsgenossenschaft mit 2729 Betrieben und 4403 Arbeitern.

Die vorstehenden Berufsgenossenschaften sind theils gar keinem, theils einem nur geringen Widerspruch der Betheiligten begegnet. An Berufsgenossenschaften, welche den größeren Theil des Reichs umfassen, kommen in Betracht:

1. Norddeutsche Edel- und Unedelmetallindustrie-Berufsgenossenschaft mit 1100 Betrieben und 33 100 Arbeitern (daneben eine gleiche süddeutsche Berufsgenossenschaft mit 881 Betrieben und 21 336 Arbeitern); 2. Norddeutsche Holzindustrieberufsgenossenschaft mit 4260 Betrieben und 64 456 Arbeitern (daneben gleiche Berufsgenossenschaft für Bayern mit 1763 Betrieben und 12 296 Arbeitern, für Sachsen mit 940 Betrieben und 10 962 Arbeitern, für Württemberg, Baden, Hessen, Sigmaringen, Elsaß-Lothringen mit 1801 Betrieben und 14 206 Arbeitern); 3. Leinen- und sonstige Bastfaserindustrie-Berufsgenossenschaft (für das ganze Reich ohne Schlesien, Königreich Sachsen und Elsaß-Lothringen) mit 321 Betrieben und 27 733 Arbeitern; 4 Norddeutsche Tabakindustrie-Berufsgenossenschaft mit 1208 Betrieben und 49 163 Arbeitern (daneben eine gleiche süddeutsche Berufsgenossenschaft mit 549 Betrieben und 29 993 Arbeitern).

Hiernach bleiben noch übrig: die Eisenindustrie, ein Theil der Textilindustrie (Wolle und Baumwolle), die Baugewerbe, endlich die Cement-, Kalk-, Gyps- und Traßindustrie, die wenigen, landesgesetzlich bestehenden Knappschaftsverbänden nicht angehörenden Bergwerke, die Salinen, Steinbrüche, Kies-, Sand- und Torfgräbereien. Von diesen Betrieben wird noch die Rede sein.

Vermischtes.

— Frankfurt, a. M. 21. Mai. (Die kürzeste Ehe), welche bislang geschieden wurde, dürfte diejenige sein, welche heute zur Verhandlung stand. Am dritten Tage nach der Hochzeit bekam die Frau Schläge, die sie nicht ruhig hinnahm, am achten Tage war Hausscandal, so daß alle Welt zusammenlief, am zehnten Tage mußte die Polizei einschreiten, am vierzehnten Tage hängte sich der Mann auf. Die Frau kam „zu früh" und schnitt ihn ab. Statt ihr für die Erhaltung seines Lebens zu danken, wurde er grob und ging fünf Tage später nach Amerika durch.

— (Zimmer-Beleuchtung mit — Leberwurst.) Als Kuriosum theilt dem „Leipz. Tagebl." ein dortiger Leser folgendes mit: „Derselbe kaufte in einem Geschäft in der **straße ein Stück Leberwurst, die ihm daheim aber durch Geruch, Geschmack und Aussehen so wenig einladend erschien, daß er sie nicht aß, wohl aber einer näheren Untersuchung werth hielt. Diese ergab, daß die Wurst zu mehr als 60 Procent aus geringem Talg (Darmfett), bestand; von wirklicher Leber fand sich nur eine verschwindende Spur (etwa 10—12 Proc.). Der Rest schien aus Kartoffelmehl, Schwerspath und dergl. zu bestehen. — Auf den hohen Fettgehalt spekulirend, zog der betrogene Käufer als erfinderischer Kopf einen Docht durch die Wurst und zündete sie an. Der Versuch gab einen überraschenden Erfolg: Die ganze Wurst verbrannte — allerdings unter Entwickelung eines infernalischen Geruches — mit hellleuchtender Flamme, nur einen geringfügigen Rest zurücklassend." Sollten etwa die Leipziger Metzger ihre Wurst für den Export nach — Rußland fabriziren.

— (Fromme Leute.) Von zwei Wallfahrten (sogenannten Bittgängen) wird berichtet: „Fromme Wallfahrer der Burkarder Pfarrei in Würzburg, welche mit dem sogenannten Bittgang am 14. d. nach Herdingsfeld gezogen waren, geriethen beim Verlassen des Wirthshauses mit Herdingsfelder Bewohnern in Streit, der in eine große Rauferei ausartete, bei welcher, abgesehen von anderen Verletzungen, ein Wallfahrer einen gefährlichen Messerstich erhielt." Ferner: „In Attl bei Wasserburg entstand zwischen Theilnehmern an einem Bittgange eine Rauferei, wobei in Ermangelung eines Zaunpfahles von einem Kruzifix so ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, daß letzteres in Trümmer ging."

* Metz, 20. Mai. (Sahra Bernhardt.) Die bekannte spindeldürre französische Schauspielerin, ebenso groß als Künstlerin wie als Reclameheldin, wollte hier ein Gastspiel geben, das jedoch polizeilich verboten wurde. Die Dame hat sich bekanntlich früher einmal geweigert (wenigstens that sie so; constatirt konnte jedoch nicht werden, ob sie zu einem Auftreten geladen war) in Deutschland zu spielen, also that ihr die Metzer Polizei nur nach dem eignen Willen. —

Fichtwerder (Kreis Landsberg). (Einem pfehlenswerthes Kindermädchen.) Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich das 3 Monate alte Kind des Fleischermeisters S. hier und die bedeutenden Schmerzensäußerungen desselben ließen auf ein starkes Leiden schließen. Inzwischen bemerkten die Eltern, daß das Kind sieben Stecknadeln von sich gegeben hatte, und schlossen aus dem noch immer anhaltenden Wimmern des Kindes, daß möglicherweise noch mehr Nadeln in seinem Körper vorhanden sein könnten. Der auf schnellstem Wege herbeigerufene Sanitätsrath Dr. Simon konstatirte, nachdem noch weitere vier Nadeln abgesondert worden waren, daß sich noch eine Nadel, also die zwölfte, im Schlunde festgesetzt habe, und mit vieler Mühe gelang es, auch diese glücklich herauszubefördern, worauf das Kind augenscheinlich ruhiger wurde. Die Nadeln sind, wie der „Germ." mitgetheilt wird, dem Kinde verbrecherischer Weise „eingegeben" worden, und zwar durch die 16jährige Sieving, welche sich bei dem S., ihrem Schwager, als Kindermädchen befand. Um von dort fortzukommen, was ihr bisher verweigert worden war, hat sie geständig dem ihr anvertrauten Kinde die Stecknadeln in den Mund gesteckt, welche das Kind dann hinunterschluckte.

— (Eine eigenthümliche Zeremonie) wurde, wie der „Times" vom 11. d. M. aus Calcutta berichtet wird, vor Kurzem in dem britischen Vasallenstaat Travancore an der Südspitze von Vorderindien vollzogen. Der Maharadschah oder Herrscher dieses Landes ließ sich nämlich buchstäblich „mit Gold aufwiegen", d. h. er ließ die Schwere seines Körpers durch eine Masse reinen Goldes bestimmen, welches nachher einer alten Gewohnheit zufolge an die Brahminen des Landes vertheilt wurde. Dieser Gebrauch, dem sich seit dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung jeder Herrscher von Travancore einmal in seinem Leben zu unterziehen pflegt, heißt „Tulabhara". Er ist auch in anderen Theilen Indiens nicht unbekannt, obschon Gold natürlich nur beim Abwiegen sehr reicher und vornehmer Persönlichkeiten angewandt wird, während sich gewöhnlichere Sterbliche mit Gewürzen oder Körnerfrüchten als Gewichten begnügen. Bei dem diesmaligen „Wiegefest" wog der Maharadschah ein wenig über 9 Stein (1 engl. Stein = 6,35 Kilo). Die Brahminen von Travancore, welche wohlbeleibten Männern, unter ihren Fürsten wenigstens, vor allen anderen den Vorzug geben, sollen, wie dem indischen „Times"-Korrespondenten mitgetheilt wurde, diesmal den innigen Wunsch gehegt haben, die Zeremonie zu verschieben, da sie hofften, daß der Maharadschah vielleicht doch noch das Gewicht seines Vaters erreichen könnte, der im Alter von 47 Jahren gewogen, 14¾ Stein (93½ Kilo) schwer war.

(Wie lange hält sich gut gesalzener Hering?) Einen interessanten Beitrag zur Lösung dieser Frage lieferte in diesen Tagen ein Zufall in Bergen (Norwegen). Eine dortige Handelsfirma sandte zur Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 eine Probe gesalzenen Herings, welcher im Jahre 1875 gefangen und in Blechbüchsen eingelegt war. Von derselben Partie, wovon die Proben für die Weltausstellung genommen worden waren, blieben zufällig drei Büchsen übrig. Sie standen in einem kühlen Raum auf einer Steinmauer, wo sie vergessen waren. Da die Büchsen vor einigen Tagen zufällig beim Aufräumen gefunden wurden, öffnete man eine derselben in der Voraussetzung, eine vollständig verdorbene Waare vorzufinden. Das Resultat war jedoch ein ganz anderes. Der Hering war vollkommen erhalten und wurde dem Fischereikomptoir als Rarität zugestellt. Der Hering schmeckte frisch und zart und selbst das Fett war unverdorben.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Mai 13. Hermann Friedrich, S. d. Metzgers Christian Schneider hier, kath.
" 10. Elisabeth Friederike Hedwig, T. des Maschinenschlossers Adolf Wurm hier, ev.
" 12. Lina, T. d. Bergmanns Reinhard Ernst Georg hier, ev.
" 15. Margarethe Regina Auguste, T. d. Tagel. Lucas Wagner hier, kath.
" 17. 1 T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Fritz, Hammerhütte, kath.
" 19. Hubert, S. d. Bergmanns Franz Braun, Hammerh., kath.
" 16. Auguste Catharine Mathilde Lina, T. d. Schriftsetzers Ludw. Wilh. Carl Meier h., ev.
" 18. Heinrich Friedrich, S. d. Unternehmers Wilh. Stutte, Hammerh., ev.

Verehelichte.

Mai 19. Bezirksfeldwebel Franz Joh. Josef Wigger, mit Marie Mathilde Elisabeth Ramm hier, kath.
" 21. Kaufmann Eberh. Johs. Ballas zu Linz a. Rh. kath., mit Elise Wilhelmine Johann Amalie Paetsch hier, ev.

Gestorbene.

Mai 15. Gerichtskanzlist a. D. Johann Heinr. Haardt hier, 71 J., ev.
" 13. Weichensteller Ferdinand Feckeler h., 47 J., ev.
" 17. Ferd. Bernh. Johs., S. d. Schuhmachermeisters Ferd. Feindler hier, 9 J., kath.
" 18. Carol. Marie Elise Käthchen, T. d. Kaufmanns Joh. Friedr. Klingspor hier, 9 M. 7 T., ev.
" 19. Bergmann Joh. Heinr. Staubing, Hammerh., 59 J., ev.
" 19. Wittwe Buchhändler Philipp Welle, Amalie geb. Mollerus hier, 55 J., ev,
" 19. Paula Catharina Alwine, T. d. Schneidermeisters Carl Petri hier, 2 J. 11 M. 13 T., ev.
" 18. Frl. Julie Heusler hier, 62 J., ev.
" 19. Schlosser Friedrich August Wohlfahrt, Siegh., 69 J., ev.
" 19. Hubert, S. d. Bergmanns Franz Braun, Hammerh., 3 St., kath.
" 20. Ehefrau Rothgerber Carl Marx, Marie Regine Wilhelmine geb. Fuhrländer hier, 34 J., ev.
" 21. Ehefrau Schneider Friedr. Lock, Luise geb. Loos, Hammerh., 60 J., ev.

Aufgebotene.

Mai 15. Maurer August Jung zu Fickenhütten, mit Luise Bender hier.
" 16. Volksschullehrer Friedr. Wilh. Stolberg unt. Hain, mit Barbara Leinung hier.

Eisenbahn-Fahrplan.

Mit dem **1. Juni cr.** tritt auf der Strecke **Betzdorf-Siegen-Hagen** resp. **Hagen-Siegen-Betzdorf** nachstehender Fahrplan in Kraft:

Betzdorf	Abf.					6 08		9,13		12,35		2,53		5, 3		7,11	9, 6						
Kirchen	Abf.					6,14		9,19		12,41		2,59		5,39		7,19	9.14						
Brachbach	Abf.					6,25		9,30		12,52		- -		5,49		—	9,25						
Niederschelden	Abf					6,31		9,36		12,58		3 12		5,55		7,34	9,32						
Eiserfeld	Abf.					6,37		9,42		1, 4		3,19		6, 2		7,40	9,38						
Siegen	Ank.					6,45		9,50		1.12		3,26		6, 9		7,48	9,46						
Siegen	Abf			5,48	6,50		10,		1,15	12,20	3,29	6.14		5,		7,53	9,51						
Haardt	Abf			5,55	6 56		10, 7		1,21	12,26	3,36	6,21		5, 6		8,	9.59						
Geisweid	Abf.			6, 1	7, 2		10,13		1,27	12 32	3.42	6,27		5,12		8, 7	10, 7						
Creuzthal	Ank			6, 9	7,11		10 22		1.35	12,40	3,50	6,35		5,20		8,16	10,17						
Hilchenbach	Abf.	6,15					9,27				2,46	5,38											
Stift Keppel	Abf.	6,27					9,39				2,58	5,50											
Dahlbruch	Abf.	6,47					9,50				3,18	6, 1											
Ferndorf	Abf.	7, 7					10, 9				3,27	6.22											
Creuzthal	Ank.	7,13					10,15				3,43	6,28											
Creuzthal	Abf.				6,10		10,23				3,51	6,36					10,27						
Crombach	Abf.				6,21		10,35				4, 1	6,47					10 43						
Welschenennest	Abf.				6,38		10,53				4,18	7, 4					11,15						
Altenhundem	Abf.				6,58		11,16				4,35	7,22					11,40						
Grevenbrück	Abf.				7, 9		11,27				4,46	7 33					Ank						
Finnentrop	Ank.				7,17		11,35				4,54	7.41											
Rothemühle	Abf.						9, 7					4,33											
Gerlingen	Abf.						9,22					4.48											
Olpe	Abf.				5,50		9,49					5,21											
Listernohl	Abf.				6,21		10,17					5,52											
Attendorn	Abf.				6,45		10,33					6 16											
Finnentrop	Ank.				7, 7		10,55					6,38											
Finnentrop	Abf.				7,19		11,38				4,55	7,42											
Lenhausen	Abf.				7,26		11,45				—	7,48											
Plettenberg	Abf.		4,55		7,40		12, 1				5,13	8, 2											
Werdohl	Abf.		5, 7		7,52		12,14				5,24	8,14											
Altena	Ank.		5,20		8, 5		12.28				5,36	8,27											
Altena	Abf.		5,30		8, 7		12,31		1,50		5,40	8,29											
Einsal	Abf.		5,37		8,14		12,39		1,57		5.47	8,36											
Letmathe	Ank.		5,46		8,22		12,48		2, 6		5,55	8,44											
Fröndenberg	Abf.		6,59			9, 2	10, 2			11,51	2,27	4,31	7,30		10,35								
Bösperde	Abf.		7, 6			9, 9	10, 9			11,58	2,34	4.41	7,37		10,42								
Menden	Abf.		7,20			9,18	10,20			12, 9	2,48	4,55	7,51		10,52								
Oese	Abf.		7,39			Ank.	10,39			12,28	3, 7	5,14	8,10		11,11								
Hemer	Ank.		7,49				10,49			12,38	3,17	5,24	8,20		11,21								
Iserlohn	Abf.		5,20	7,57		10,51	12,23	1,41			3,30	5,11	8,17				9,55						
Letmathe *)	Ank.		5,40	8,17		11,11	12,43	2, 1			3,50	5,31	8,37				10,15						
Letmathe	Abf		5,49	8,25			12,50	2, 7			5,58	8,45											
Hohenlimburg	Abf		5,59	8,33			12,59	2,16			6, 6	8,53											
Halden	Abf.		6, 8	8,41			1, 8	2,25			6,13	9, 1											
Kabel	Abf.		6,15	8,48			1,15	2,32			6,20	9, 8											
Hagen	Ank.		6,27	9			1,27	2,44			6,32	9,20											
Hagen	Abf.					8, 6		10.45			3 32			5, 1	8,20	9.49							
Kabel	Abf.					8.19		10,57			3,45			5,14	8,33	10, 2							
Halden	Abf					8.26		—			3.52			5,21	8 40	—							
Hohenlimburg	Abf.					8.36		11,10			4, 2			5,31	8.50	10,16							
Letmathe	Ank.					8.43		11.17			4, 9			5,38	8,58	10,23							
Letmathe*)	Abf.			6.22		8,49		11 23	12 55	2,19	4 17			6, 5	9,11	10,29							
Iserlohn	Ank.			6.42		9, 9		11,43	1,15	2,39	4,37			6,25	9.31	10,49							
Hemer	Abf.		5, 3	7.55			10.58			1, 8		3 26		6,18	8.40								
Oese	Abf.		5,14	8, 6			11, 9			1.19		3 37		6,29	8 51								
Menden	Abf.		5.33	8.27		9 37	11 28			1 42		4,		6.52	9,10								
Bösperde	Abf.		5.42	8.36		9.46	11 37			1 51		4, 9		7, 1	9 19								
Fröndenberg	Ank.		5 48	8.42		9,52	11.43			1 57		4 15		7, 7	9,25								
Letmathe	Abf.					8,47		11,19			4.12			5 41	9. 1	10,26							
Einsal	Abf.					8,56		11.27			4 21			5 51	9.10	10.35							
Altena	Ank.					9, 3		11,33			4,28			5,58	9,17	10.42							
Altena	Abf.					9. 6		11,35						6, 1	9.20	10 48							
Werdohl	Abf.					9 21		11,49						6.15	9,35	11 3							
Plettenberg	Abf.					9.35		12, 2						6 29	9.49	11,16							
Lenhausen	Abf.					9.49		—						6,43	10, 3	Ank.							
Finnentrop	Ank.					9 55		12,18						6,49	10, 9								
Finnentrop	Abf.					10, 7		12,28							10,18								
Attendorn	Abf.					10,31		1							10,46								
Listernohl	Abf.					10,47		1,24							11,10								
Olpe	9 bf.			8,24		11,10		2, 2							11,33								
Gerlingen	Abf.			8 42		Ank.		2,20							Ank.								
Rothemühle	Ank.			8 52				2,30															
Finnentrop	Abf.					9,57		12,19						6,50	10,10								
Grevenbrück	Abf.					10, 8		12,28						6,59	10,20								
Altenhundem	Abf.			4,48		10,21		12,39						7,12	10,33								
Welschenennest	Abf.			5,36		10,43		1, 1						7,36	10 56								
Crombach	Abf.			5,54		10,56		1,13						7,47	11, 9								
Creuzthal	Ank.			6, 4		11, 3		1,20						7,54	11,16								
Creuzthal	Abf.			7,38				1,45		4				8,26									
Ferndorf	Abf.			7,47				1,52		4, 9				8,33									
Dahlbruch	Abf.			8,15				2,11		4,28				9, 1									
Stift Keppel	Abf.			8,26				2,22		4,39				9,12									
Hilchenbach	Ank.			8,37				2,33		4,50				9,23									
Creuzthal	Abf.			6,24	7,30	11, 4	12,55	1,21	3,47			5,50	6,33	7,55	11,17								
Geisweid	Abf.			6,35	7,41	11,14	1, 3	1,29	3,55			5,58	6,43	8, 4	11,27								
Haardt	Abf.			6,43	7,49	11,21	1,10	1,35	4, 1			6, 5	6.50	8,10	11,34								
Siegen	Ank.			6,50	7,56	11,27	1,15	1,40	4, 6			6,10	6,56	8,15	11 40								
Siegen	Abf.	4,42		8, 5				1,45	4,11			6,17		8,19									
Eiserfeld	Abf.	—		8,13				1.53	4,19			6,25		8,27									
Niederschelden	Abf.	4,53		8.19				1,58	4,25			6,31		8,32									
Brachbach	Abf.	—		8.26				—	4,31			6,38		8,38									
Kirchen	Abf.	5, 6		8,37				2,11	4,41			6,49		8,47									
Betzdorf	Ank.	5,11		8,44				2,16	4,46			6,56		8,52									

*) Die in der Zeit zwischen 8 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends zwischen **Letmathe** und **Iserlohn** verkehrenden Züge werden an der **Dechenhöhle** die Besucher derselben **absetzen** bezw. **aufnehmen,** welche mit Billets für die genannte Strecke versehen sind.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer Heberolle für die jüdische Schulgemeinde liegt vom **Dienstag, den 22 ds. Mts.** ab 8 Tage lang im Bureau des Rendanten Hoffmann im Oberen Schloß zur Einsicht offen.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Der Bürgermeister
Delius.

Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer werden hierdurch aufgefordert, die Hundesteuer pro 1. Semester bis zum **1. Juni cr.** an die Stadtkasse zu entrichten und daselbst die Steuermarken in Empfang zu nehmen. Besitzer, deren Hunde nach dem 1. Juni ohne die vorgeschriebene Marke betroffen werden, verfallen in die gesetzliche Strafe.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Der Magistrat
Delius.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung weiterer Anfragen hinsichtlich der Herstellung der Düngerstätten, machen wir unter Bezugnahme auf die **am 1. Juni ds. Js.** in Kraft tretende Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 7. April 1885 hierdurch bekannt, daß alle Gruben, welche zur Aufnahme thierischer Abfälle, menschlicher Auswurfstoffe, Dünger und Jauche dienen, in Sohle und Wand wasserdicht hergestellt werden müssen.

Gruben, welche zur Aufnahme menschlicher Auswurfstoffe bestimmt sind, müssen, abgesehen von der Einfallsöffnung mit einer dichten Ueberdeckung versehen sein; ebenso müssen Gruben, in welchen sich Dünger von Schweinen oder thierische Abfälle befinden, bedeckt gehalten werden.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.
Meyer,
Polizei-Commissar.

Städt. Armen-Deputation.

Freitag, 29. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
ordentliche Sitzung
im Rathhaussaale.

Siegen, den 21. Mai 1885.

Dresler.



Künstliche
Glieder
Arme, Beine
und
Geradehalter
werden nach Maß angefertigt von
Fr. Schweisfurth
Siegen, Oberstr. 677.

Ich wohne jetzt Marburgerthor im Hause der Frau Justizrath Lehr.
Dr. med. Schulte.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 24. Mai 1885.
1. Pfingsttag.
7 Uhr Mrg.: Hülfspred. Lic. Smend
9 » » Pfr. Bott.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm: Pfr. Winterhager.

Montag, den 25. Mai 1885.
2. Pfingsttag.
7 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9 » » Hülfspred. Lic. Smend.
2 Uhr Nachm: Pfr. Bott.
Collekte für die Armen.

Evangelischer Gottesdienst zu Niederschelden.

Sonntag, den 24. Mai 1885.
2 U. Nachm.: Pfr. Bott.
Hl. Abendmahlsfeier.
Collekte für die Armen.